

# Der Kampf ums Hölzli wird dreckig

**Bruderholzspital** Die Initiative spaltet die Ärztesgesellschaft. Deren Präsidenten werfen die Initianten Filz vor

VON MICHAEL NITTAUS

Seit gestern ist im Baselbiet wieder Abstimmungskampf. Und was für einer. Eigentlich wollte das Komitee der Bruderholzspital-Initiative bloss seine Argumente darlegen, weshalb das Stimmvolk am 21. Mai ein Ja einlegen soll. Dabei zeigte es sich sogar wandlungsfähig und passte seine Plakat-Kampagne an das Hauptargument der Gegnerschaft an, dass die Initiative ein «Fass ohne Boden» sei (siehe Kasten rechts). Doch Thema Nummer eins war etwas anderes. Just am Vorabend hatte der Vorstand der Ärztesgesellschaft Baselland (AeGBL) einstimmig beschlossen, die Initiative abzulehnen. Für die Initianten ein Schlag in die Magengrube, rühmen sie sich doch stets, dass die Baselbieter Ärzteschaft hinter dem Erhalt des Bruderholzspitals steht.

## Eichenberger: «Vorwurf ein Foulspiel»

«Der Vorstand der Ärztesgesellschaft hat sich gegen die Basis gewendet», kommentierte Komitee-Mitglied Heinrich Schaefer im Liestaler Restaurant Kaserne. Der Binninger Arzt, der früher auch im Bruderholz gearbeitet hatte, war sichtlich zerknirscht. Kein Wunder, gehört er doch zum erweiterten Vorstand der AeGBL und wohnte der Abstimmung bei, ohne aber mitbestimmen zu können. Schaefer wirft dem 14-köpfigen Vorstand vor, die Parole ohne Rücksprache mit der Basis gefasst zu haben. Diese stehe nämlich weiterhin hinter der Initiative. Als Beleg dient ihm die Unterstützung der Initiative, die die GV der AeGBL einst ebenfalls praktisch einstimmig beschlossen hatte - Ende 2015. Ein neues Gesamtvotum gibt es nicht.

Für Schaefer und seine Komitee-Kollegen Steffen Herbert, Hans Kummer, Ferdinand Martius und Stefan Isenschmid ist der Hauptschuldige schnell gefunden: «Auf Drängen des Präsidenten hat der Vorstand seine Meinung geändert.» Der Präsident heisst Tobias Eichenberger und ist ein Urologe aus Liestal, der als Belegarzt auch im Bethesda-Spital, im Merian Iselin und der Ergolz-Klinik arbeitet. Schaefer kritisiert: «Er steht für die Privatspitäler ein, die bekanntlich das Bruderholzspital loswerden wollen.»

Von der bz mit Schaefer's Angriff konfrontiert, die dieser selbst als «etwas bösen Vorwurf» bezeichnet, zeigt sich Eichenberger schwer getroffen: «Das ist in mehrfacher Hinsicht falsch, eigentlich ein Foulspiel. Ich kann



Dunkle Wolken über dem Bruderholzspital: Um dessen Zukunft streiten sich nun auch die Ärzte untereinander. BZ-ARCHIV/BRU



## «Der Vorstand der Ärztesgesellschaft hat sich gegen die Basis gewendet.»

Heinrich Schaefer  
Mitglied Initiativkomitee

meine verschiedenen Hüte trennen, das weiss Heini Schaefer genau.» Zudem sei nur eine absolute Minorität des Vorstandes überhaupt in Privatspitälern engagiert. Und selbst wenn, so ist für Eichenberger klar, dass es gar nicht im Sinne der Privatspitäler sei, sich gegen das Bruderholzspital zu stellen. «Die geplante Spitalgruppe beider Basel ist für die Privatspitäler schliesslich eine grosse Konkurrentin.» Eichenberger ist sich sicher, dass der Vorstand bei der Basis breit akzeptiert ist. Dass die Initianten nun auf den Mann spielen, werde er an der nächsten Vorstandssitzung thematisieren.

## Kein Leimentaler im AeGBL-Vorstand

Was die Meinung der Basis zur Initiative angeht, so sagt er: «Ich bin überzeugt, dass unser Entscheid grossmehrheitlich von der Baselbieter Ärzteschaft unterstützt wird.» Ende 2015 sei man noch davon ausgegangen, dass auf dem Bruderholz bloss eine Tagesklinik für operative und interventionelle Eingriffe (Top) geschaffen werde. Nach intensiven Verhandlungen der AeGBL ist seit ein paar Monaten

klar: Neu soll es einen «Campus Bruderholz» geben mit Tagesklinik, Reha, Orthopädie und Notfall-Permanence. Bereits an der GV vergangenen November habe die Basis das Projekt viel wohlwollender aufgenommen, meint Eichenberger. Nun zu versuchen, den Vorstand von der Basis zu entkoppeln, sei eine durchschaubare Taktik.

Allerdings: Zumindest die Leimentaler Ärzte, die die Entwicklungen des Hölzli am direktesten spüren, unterstützen die Initiative weiter. «Die Haltung des AeGBL-Vorstands lehnen wir zu weiten Teilen ab», sagt Paul Ruff, Co-Präsident des Ärztevereins Leimental. Der Oberwiler stellt denn auch «gewisse Spannungen» innerhalb der Ärztesgesellschaft fest: «Die AeGBL sollte eigentlich alle Ärzte vertreten.» Tatsächlich zeigt ein kurzer Check der 14 Vorstandsmitglieder: Kein einziges ist im Leimental tätig, ein starker Fokus liegt auf Liestal und Umgebung. Eichenberger bleibt dabei: «Wir haben den Rückhalt der Basis. Wäre das nicht mehr der Fall, würden wir sicher unsere Konsequenzen ziehen.»

ARGUMENTARIUM

## Das meint das Pro-Komitee

Die Volksinitiative «Ja zum Bruderholzspital», über die das Baselbieter Stimmvolk am 21. Mai abstimmt, fordert eine Änderung des kantonalen Spitalgesetzes. Neu soll festgeschrieben werden: «Das Kantonsspital Baselland sichert die Grundversorgung in Laufen und die erweiterte Grundversorgung an den Standorten Bruderholz und Liestal im stationären und ambulanten Bereich.» Gemäss den Initianten könne nur so verhindert werden, dass «die Baselbieter Gesundheitsversorgung zu einem finanziellen Fass ohne Boden wird». Dies weil die geplante Umstrukturierung des Standorts Bruderholz zur Tagesklinik mit Reha, Orthopädie und Notfall-Permanence den Abbau von Jobs und Lehrstellen und einen massiven Geldabfluss Richtung Basel-Stadt bedeuten könnte. Da dann noch mehr Baselbieter ins Unispital müssten, würden die Gesundheitskosten noch stärker steigen, dies, da die Kosten pro Patient in Basel viel höher seien. Hauptziel der Initianten bleibt aber weiterhin, die medizinische Grundversorgung des Unterbaselbiets sicherzustellen. Es sei ein «Märchen», dass das Bruderholzspital am Zusammenfallen sei. Gerade für polymorbide ältere Patienten sei die nahe erweiterte Grundversorgung wichtig. Einmal mehr betonten die Initianten auch, dass sich die Initiative nicht grundsätzlich gegen die Zusammenarbeit beider Basel richte, sondern nur gegen den Angebotsabbau auf dem Hölzli und in Laufen.

# Die Jugendhauswiese macht dem Kindergarten Probleme

**Pratteln** Eigentlich ist man sich im Einwohnerrat einig, dass vier Doppelkindergärten gebaut werden sollen. Doch eine anstehende Initiative macht die Sache kompliziert.

VON PATRICK RUDIN

Seit Januar beugte sich die Prattler Bau- und Planungskommission noch einmal genau über die vier Vorlagen, doch grundsätzlich hat sich nichts geändert: Für rund neun Millionen Franken will Pratteln vier neue Doppelkindergärten in den Gebieten Zweien, Gehrenacker, Münchacker sowie auf der zentral gelegenen Jugendhauswiese bauen. Es eilt: Ab dem Schuljahr 2018 rechnet man mit rund 50 zusätzlichen Kindern.

Drei der vier Kindergarten-Projekte waren bislang unbestritten, der Prattler Einwohnerrat genehmigte sie am Mon-

tag in seiner Sitzung praktisch einstimmig. Doch der geplante Kindergarten entlang der Gottesackerstrasse auf der Jugendhauswiese hatte es schwer: Die Sozialdemokraten verlangten, das Geschäft an den Gemeinderat zurückzuweisen, er solle eine neue Vorlage mit einem neuen Standort westlich des Grossmattschulhauses präsentieren.

## Knapper Entscheid

Gemeinderat Rolf Wehrli warnte vor dieser Rückweisung, der Kindergarten sei architektonisch nicht ans Schulhaus angepasst, und der Abstand von nur fünf bis sieben Meter wäre zu gering.

Mit 19 gegen 19 Stimmen bei einer Enthaltung ergab sich ein Patt, somit musste Ratspräsident Jens Dürrenberger den Stichentscheid fällen: Er lehnte die Rückweisung ab. Das Projekt für den Kindergarten auf der Jugendhauswiese wurde danach mit 19 gegen 15 Stimmen bei 5 Enthaltungen genehmigt.

Doch damit ist die Sache noch nicht durch: Am 21. Mai entscheidet das Prattler Stimmvolk über die Volksinitiative «Grünflächen in Wohngebieten frei halten» der Unabhängigen Pratteln, bei einer Annahme wäre auf der Jugendhauswiese kein Kindergartenbau mehr möglich.

Ein abgemilderter Gegenvorschlag des Gemeinderates hingegen würde den Bau möglich machen, er verlangt

auch lediglich eine Sicherung von Grünraum in «genügendem Umfang»: Insbesondere beim Längi-Park hat sich indes bereits ein gewisses Misstrauen gebildet, ob wirklich genug Grünfläche erhalten bleibt.

## Das Volk muss sprechen

So monierte Einwohnerrat Benedikt Schmidt (Unabhängige) am Montag, die verschiedenen Standorte seien 18 Monate lang evaluiert worden, doch die Bau- und Planungskommission habe in diese Unterlagen keinen Einblick erhalten. SP-Einwohnerrat Mauro Pavan regte an, im geplanten Verwaltungsneubau (am heutigen Standort der Gemeindeverwaltung) einen Kindergarten zu integrieren. Davon zeigte sich der Prattler Gemeinderat allerdings wenig begeistert: Die Aussenraumnutzung berge Konflikte, und wegen der Zeitdauer der Planung wäre sowieso ein Provisorium nötig. Ob ein Kindergarten auf dem Gelände der Gemeindeverwaltung möglich ist, soll ein Architekturwettbewerb zeigen. «Wir stehen hinter dem Standort auf der Jugendhauswiese», betonte Gemeinderat Rolf Wehrli am Montag allerdings deutlich, auch nachdem sich der Gemeinderat in einem zehnmündigen Time-out nochmals beraten hatte. Nun warten alle gespannt auf den Volksentscheid: Am 21. Mai entscheiden die Prattler, ob die Jugendhauswiese überbaut werden darf.

# Dritter Anlauf für die Schulraumplanung

**Birsfelden** Gemeindeversammlung will erst Gesamtübersicht

VON MICHEL ECKLIN

Der Birsfelder Gemeinderat machte seinen Bürgern die Teilnahme an der Gemeindeversammlung nicht einfach. 72 Seiten umfassten die Unterlagen - ohne die Dokumente aus früheren Gemeindeversammlungen, die zum Verständnis der Schulraumplanung hilfreich waren. Denn die 82 Stimmberechtigten diskutierten, wie die Sanierung und Erweiterung der drei Primarschulbauten neu angepackt werden soll.

Bereits 2011 hatten die Gemeindeversammlung 5,5 Millionen Franken für die Gesamtanierung der Schulanlage Sternenfeld genehmigt. «Aufgrund verschiedener Faktoren», so der Gemeinderat, kam das Projekt «nie über eine rudimentäre Planung hinaus». Drei Jahre später wurden 6,1 Millionen Franken für die Sanierung und Erweiterung aller drei Schulen genehmigt. Doch auch davon wurde bisher kaum etwas ausgegeben, versicherte Gemeindepräsident Christof Hiltmann (FDP). Nach einer externen Analyse kam der Gemeinderat nämlich zum Schluss, dass die 6,1 Millionen nur für etwas zusätzlichen Schulraum und die wichtigsten Sanierungsmassnahmen reichen würden.

Vorerst solle man deshalb für 215 000 Franken eine Gesamtübersicht erarbeiten lassen, was alles nötig und machbar sei. Zudem beantragte der Gemein-

derat vorerst 170 000 Franken für Sofortmassnahmen. «Wir wollen die 6,1 Millionen für das ausgeben, was unbestritten ist», sagte Hiltmann. Falls mehr nötig sei, werde man nochmals die Gemeindeversammlung befragen.

Die Gemeindeversammlung schluckte dieses Vorgehen, aber nicht ohne zu murren. So verlangte Rechnungsprüfungskommissions-Mitglied Florian Dettwiler mehr Sicherheit, dass die Planung gewissen Qualitätsansprüchen genüge. Bisher sei dies offensichtlich nicht der Fall gewesen. Zu diesem Zweck forderte er, statt externe Fachleute verstärkt die eigene Verwaltung planen zu lassen.

## Neubau wäre einfacher

«Es ist ein schlechtes Zeugnis, wenn man zurückkriechen muss», räumte Hiltmann ein. Immerhin habe der Gemeinderat rechtzeitig die Notbremse gezogen, bevor viel Geld ausgegeben worden sei und nicht erst bei der Projektumsetzung. Er verwies zudem auf die prekären Finanzen Birsfeldens. Andere Gemeinden würden bei erhöhtem Raumbedarf einfach auf der grünen Wiese einen Neubau planen. Das bringe höhere Planungssicherheit. «Wir haben diese Variante untersucht, aber das würde für uns Kosten von 20 bis 30 Millionen Franken bedeuten. Das können wir nicht stemmen.»

INSERAT



sasse-design.ch

sägegasse 2 | 4207 bretzwil | 061 941 20 92